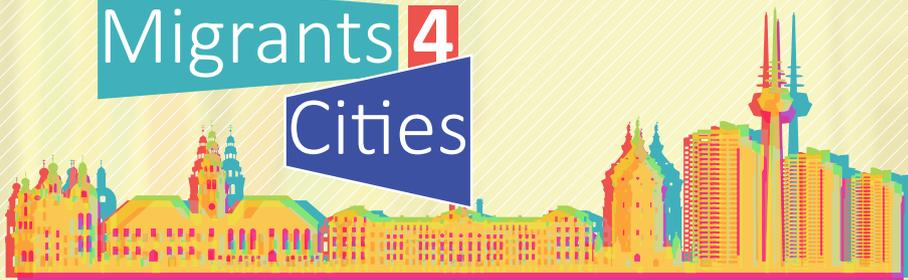


Migrants **4**  
Cities



Willkommene Perspektiven

**UrbanLab#5: Testing**  
Dokumentation



Foto: Mario Timm, 2017



## 7. Arbeitsgruppe ‚Mitmachen‘

Wie gestalten wir aktive und nachhaltige Zusammenarbeit in Mannheim?

# Mitmachen – Wie gestalten wir aktive und nachhaltige Zusammenarbeit in Mannheim?

## Was haben wir aus dem vergangenen Prototyping gelernt? Weiterentwicklung der Idee und des Prototyps

Aufgrund der Fluktuation unter den Teilnehmer\*innen der Gruppe wurden zunächst die bisherigen Ergebnisse erneut vorgestellt und diskutiert. Im Anschluss trugen die Anwesenden die Ergebnisse der Testrunde beim Urban Thinkers Campus zusammen. Einige Teilnehmer\*innen hatten dort die Idee mit den im UrbanLab#4 erstellten Prototypen sowie diversen Fotos des Programmkatalogs vor Ort getestet. Die **Testergebnisse vom Urban Thinkers Campus** bezüglich des „Ortes der Begegnung“ sahen wie folgt aus:

### Positive Punkte

- Außenbereich als Forum für Kommunikation
- Repair-Café
- Bereitstellung von PC's, an denen IT-Workshops für Ältere angeboten werden können
- Angebot von Snacks und Getränken an einer Bar
- Lesebereich, da dieser ein „Wohlfühlgefühl“ vermitteln

### Negative Punkte

- Die Bühne wurde z. T. als überflüssig empfunden

### Offene Fragen

- Wie sieht die Art des gastronomischen Angebots aus?
- Wie wird es finanziert?
- Wo soll der Begegnungsort sein: in jedem Bezirk oder nur einmal in Mannheim?
- Wie genau kann man etwas wirklich generationsübergreifendes schaffen?

### Neue Anknüpfungspunkte/Ideen

- Öffentlichen Bücherschrank im Außenbereich anbieten
- Bereich für Urban Gardening schaffen
- Eine mögliche Bühne klein und unbedingt ebenerdig gestalten, um Hierarchien zu umgehen
- Snack- und Getränkeangebot klein und nicht zu aufwändig halten

Aufgrund der Teamzusammensetzung entschloss sich das Team, eine Iteration durchzuführen, anstatt...

entschloss sich das Team eine Iteration durchzuführen, anstatt den Prototypen weiterzuentwickeln. Die Anwesenden überprüften die Ergebnisse der vorherigen UrbanLabs darauf, was genau die ursprüngliche Idee des Programmhefts beinhaltet, ob diese den Bedarfen der Personas wirklich entspricht und schauten auch noch einmal genau auf das Feedback der ersten Testrunde des Programms. Im Feedback konnte die Gruppe erkennen, dass sich die Angebote „Repair-Café“ und „Wissensaustausch/Bildungsangebote“ sowie der Fakt, dass jegliches Angebot wirklich generationsübergreifend sein sollte, als besonders erwünscht herauskristallisiert hatten. Dies deckte sich auch mit den Ergebnissen aus dem Testlauf zum Ort selbst.

### Testing

Obwohl es schon einige Vorstellungen gab, wie das Programm in Bezug auf Wissensaustausch und Wissensaustausch aussehen sollte, entschloss sich das Team in der Testphase am Nachmittag die Be-

sucher\*innen noch einmal offen zu diesem Aspekt zu befragen, um sicherzustellen, wirklich verstanden zu haben, was die Nutzer\*innen wollen.

Folgende Programminhalte wünschten sich die Befragten zum Thema **Bildungsangebot/Wissensaustausch** generell:

- Wissensaustausch zum Thema „Pflanzen anbauen und weiterverarbeiten“
- „Living library“ zum Austausch von allen möglichen Themen. Das Format: die Menschen sind das Buch bzw. die Zeitzeugen; an verschiedenen Tischen gibt es jemanden, der/die etwas zu bestimmten Themen zu erzählen hat; eine zentrale Organisation muss gewährleistet sein
- Tanz oder Dating für Ältere
- Workshops, in denen die spezifische Identität des Viertels aufgegriffen wird
- Traditionelle, kulturübergreifende Kochabende/Workshops aus verschiedenen Ländern
- „Open space“, ohne konkrete Themenvorgabe: eine bestimmte Zeit, zu der der Ort für alle die sich austauschen wollen offen zugänglich ist (ohne feste

Agenda).

Als wichtig stellte sich heraus, dass die Angebote nicht digital sein sollen, sondern über persönlichen Kontakt bzw. direkte Interaktion laufen sollten. Ein weiterer wichtiger Punkt war der Wunsch der Befragten, dass Spontanität möglich sein muss („wenn jemand da ist, sollte man diesen spontan einbinden bzw. mitmachen/ mitbasteln lassen“).

Auch wurde deutlich, dass das Programmangebot zum Bildungs- und Wissensaustausch generationsübergreifend und integrativ sein sollte. Vorschläge zu **generationsübergreifenden und integrativen Programmangeboten im Bereich Bildungs- und Wissensaustausch** waren folgende:

- „Kuchen delivery“: Rentner\*innen aus dem Kiez backen Kuchen, der dann vertrieben wird an Unternehmen, Schulen etc.
- Smartphone-Kurse sollten von Jugendlichen für ältere Leute im Tausch gegen bspw. Kochkurse oder ein Abendessen/Knopfnähen/Wäsche waschen/Bügeln angeboten werden

- Einkaufshilfe/Haushaltshilfe/Gartenarbeit für Ältere von Jugendlichen oder Migrant\*innen gegen Zimmer und Gesellschaft – im Sinne von Familienersatz für beide Seiten
- Einkaufshilfe/Haushaltshilfe für Ältere von Alleinerziehenden im Tausch gegen Kinderbetreuung oder etwas Geld
- Zusammenschluss von Alleinerziehenden zum Austausch, Aushelfen, Einteilen in stundenweiser Kinderbetreuung oder der gemeinsamen Gestaltung von Freizeitaktivitäten; wichtig ist dabei, dass es nicht digital ist
- „Kochtisch“: Jugendliche/Student\*innen bekommen ihr Lieblingsessen gekocht, im Ausgleich helfen sie im Haushalt
- Urban Gardening bringt junge Familien und Ältere zusammen: Kenntnisse der Älteren, Spielplatzgefühl für Kinder, Wissensaustausch über Nutzpflanzen
- Hausaufgabenhilfe: Austausch zwischen Rentner\*innen/Erwachsenen und Kindern; Motivation: lernen und weitergeben

- Analphabeten und Fremdsprachenlernende bekommen Deutsch- und Alphabetisierungskurse von Freiwilligen (die entweder Lehrer\*innen waren oder sich mal ausprobieren wollen)
- Handwerkliche Fähigkeiten, die im Alltag gebraucht werden, werden von denen, die es können an die, die es nicht können, weitergegeben
- Insbesondere für die Jugendlichen scheint es wichtig zu sein, dass Beteiligung spontan stattfinden kann; dabei soll es um spontane Interaktionen gehen („einfach irgendwo mal mitmachen“)
- Es sollten Workshops zu Themen angeboten werden, die für Jugendliche relevant sind

In Bezug auf das **Repair-Café** antworteten die Befragten, dass ein Nähservice für Reparaturen und Änderungen gewünscht wird. Auch der Bedarf eines Fahrradreparatur-Services mit professioneller Hilfe zur Selbsthilfe und eines Angebots von speziellen Events wie „verrückte Fahrräder bauen“ (mit anschließender Parade) wurden öfters genannt. Des Weiteren erwarteten die Test-

personen von einem Repair-Café auch einen Reparaturservice für technische Geräte aller Art sowie einen Austauschservice, um beispielsweise Geräte für Küche und Garten zu verleihen, auszutauschen und evtl. weiterzugeben.

Die Vorstellung der Proband\*innen, wie das **Programmangebot organisiert** sein sollte, sah wie folgt aus: Als wichtig wurde empfunden, dass das Angebot viertelbezogen sein sollte. Die Koordination und Angebotserstellung sollte von Leuten aus der Nachbarschaft organisiert werden. Die Idee war es, Nachbar\*innen einzuladen, z. B. zu einem Brunch und dort zu diskutieren, welche Bedarfe es gibt und was Leute anbieten können bzw. wollen. Der/die Organisator\*in kümmert sich dann um das „Matching“ von Angebot und Nachfrage und sorgt für den Raum, in dem der Austausch dann stattfinden kann. Die Leute in der Nachbarschaft sollten angesprochen und zu diesem Ort einfach mal mitgenommen werden. Zudem wurde es als wichtig empfunden, dass sich Leute auch an Themen beteiligen, die erst in der Zukunft relevant werden. Problematisch dabei

erscheint, dass viele Leute unsicher sind, ob sie dann überhaupt noch in dem entsprechenden Viertel wohnen werden.

Kommentare der Probanden zum **Ort**: Erneut wurde herausgefunden, dass den Leuten ein physischer, gemütlicher Ort, an dem man sich zuhause fühlt sehr wichtig ist und ein digitales Angebot allein nicht ausreicht. Die Gestaltung des Ortes sollte jugendgerecht und sollte die lokale Identität der Ortsteile ansprechen. Insbesondere für ältere Leute muss gewährleistet sein, dass sie gut hinkommen weshalb ein Abholservice angeboten werden sollte.

Zu den **kritischen Punkten** gehörte weiterhin die Frage, wie man die Leute zum Austausch und an einen Tisch bringt. Vorschläge diesbezüglich waren: Leute ansprechen, sie mitnehmen, Bekannte einladen und Angebote über Events kommunizieren. Events könnten informelle Veranstaltungen wie bspw. „diner en blanc“ für Alle (Kinder, Flüchtlinge, Ältere) oder ein Kiezbrunch sein. Auch wurde des Öfteren vorgeschlagen, gemeinsame Aktionen in der Nachbarschaft, wie Müllsammeln

oder Bäume pflanzen, zu organisieren. Von der Stadt sollten die Müllsäcke sowie der Abtransport bzw. nötiges Werkzeug und die Bäumchen bereitgestellt werden. Im Anschluss an derartige Aktionen in der Nachbarschaft sollte jede\*r zu einem gemeinsamen Essen eingeladen sein. Auch dieses sollte von der Stadt organisiert werden. Das Format könnte zum Beispiel wie folgt aussehen: 25 Tische werden auf einer Wiese aufgebaut, es gibt Essen und Getränke und man sitzt zusammen und freut sich des Getanen. Ein großer Vorteil bei derartigen Aktionen ist, dass es unverbindlich und nicht verpflichtend ist. Man kann mitmachen und gehen wann man will. Dies wurde als besonders wichtiger Punkt identifiziert, um die Hemmschwelle sich zu beteiligen, zu reduzieren sowie um das Zusammenkommen und den Austausch zu fördern.

Diese Aktionen sollten durch verschiedene Werbekanäle bekannt gemacht werden, z. B. durch Flyer, Klingeln in der Nachbarschaft, in Kneipen im Kiez, persönliche Ansprache von Nachbarn und evtl. eine kleine Annonce in der Lokalzeitung. Wichtig ist dabei allerdings, dass

man kein Verpflichtungsgefühl auslöst.

Auch die Frage nach der **Finanzierung** kam öfters auf. Vorschläge der Testpersonen waren z. B., dass die Unterhaltung des Ortes mit Hilfe von Freiwilligen aus der Nachbarschaft und evtl. Volontären aus Organisationen wie dem „european voluntary service“ bewerkstelligt werden sollte. Zuschüsse von der Stadt oder ggf. Crowdfunding für bestimmte Projekte werden auch nötig sein.

### **Wie geht es weiter?**

Als nächsten Schritt plant das Team, diese neuen Ergebnisse auszuwerten und mit den vorherigen Ideen und Testergebnissen abzugleichen. Erst darauf aufbauend möchte das Team einen neuen Prototyp entwickeln. Überlegungen zum nächsten Prototyp sind:

#### **Prototyp Programmheft „Bildungsangebote und Wissensaustausch“**

Der Prototyp des Programmhefts soll eine Liste des Angebots mit kurzer Erklärung, was genau hinter jedem einzelnen Angebot steckt,

beinhalten. Der Prototyp muss die Möglichkeit gewährleisten, auswählen zu können, welche Angebote den Tester\*innen gefallen würden. Am besten sollte dies mit einer Checkbox umgesetzt werden. Damit soll noch einmal die Relevanz des potentiellen Programmangebots getestet werden. Im Idealfall soll dies viertelbezogen stattfinden: Was wollen die Leute in einem bestimmten Mannheimer Viertel?

#### **Prototyp „Event als informelles Zusammenkommen“**

Um die kritische Frage „Wie bringt man Leute zum Austausch?“ anzugehen, möchte das Team die Idee des informellen Zusammenkommens in Form eines Events in der Nachbarschaft in einem bestimmten Viertel Mannheims testen.

Es soll ein Event organisiert werden, welches über Flyer, „Mund-zu-Mund Propaganda“ sowie durch direktes Ansprechen bekannt gemacht werden soll.

Der Name des Events soll „UFF-BASSE“ sein. In welchem Viertel das Event stattfinden sollte war noch unklar. Zur Auswahl standen Neckarau oder Neckarstadt. Neckarau ist

charakterisiert durch einen 35 Prozent Migrant\*innen-Anteil, einen Altersdurchschnitt von rund 44 Jahren, kaum vorhandene Begegnungsorte sowie 3,2 % Alleinerziehende, 53 % Singles und 13 % Familien mit Kindern. Ein potentieller Veranstaltungsort dort könnte die Friedrichstrasse sein. Die Neckarstadt zeichnet sich durch 50 % Bewohner\*innen mit Migrationshintergrund, einen Altersdurchschnitt von rund 42 Jahren, 56 % Ein-Personen-Haushalte, 3,7 % Alleinerziehende sowie 12 % Familien mit Kindern aus. Am Ende tendierte das Team zur Neckarstadt, weil es dort etwas mehr Alleinerziehende und viele Altersheime gibt und die Hälfte der Bewohner\*innen einen Migrationshintergrund hat. Daher würde sich dieses Viertel besonders für ein generationsübergreifendes Format eignen, das alle integriert. Der Ort in Neckarstadt könnte der alte Messplatz sein, sofern dies seitens der Verantwortlichen möglich ist. Das Event „UFFBASSE“ wäre ein informelles Zusammenkommen in der Nachbarschaft, es soll Glühwein und heißen Apfelsaft sowie Kekse geben und das Nachbarschaftsprogramm bzw. der Prototyp Programmheft „Bildungsangebote

und Wissensaustausch“ soll vorgestellt und getestet werden. Die Kosten würden sich bei einer Veranstaltungsplanung für rund 50 Personen auf ungefähr 200 Euro belaufen. Es sollen ca. 100 professionelle Flyer gestaltet und gedruckt werden, um das Event zu bewerben. Außerdem sollten in der Wochenzeitung eine kleine Werbe-Annonce geschaltet werden und die Informationen bei nebenan.de zu finden sein. Mit diesem Event könnte das Team „Mitmachen“ herausfinden, was in einem bestimmten Viertel an „Bildungs- und Wissensaustausch“ gebraucht wird und ob ein informelles Event wirklich ein Kanal bzw. Trigger ist, um Leute in einer Nachbarschaft zusammenzubringen und zum Austausch zu bewegen. Zudem könnte gleichzeitig getestet werden, ob die geplanten Werbemaßnahmen die richtigen sind bzw. ausreichen, alle zusammen zu bringen.





Foto: Testing der Gruppe Mitmachen, Mario Timm, 2017



Foto: Prototyping der Gruppe Mitmachen, Mario Timm, 2017



# MITMACHEN

Sticky notes on the whiteboard:

- Top left: pink sticky note with handwritten text.
- Top right: green sticky note with handwritten text.
- Middle left: several pink and yellow sticky notes.
- Middle right: pink and yellow sticky notes.

Man in black turtleneck writing on a document.

Man in blue shirt and black cap resting his chin on his hand.

Man in white shirt holding yellow sticky notes.

Table with various items:

- Water bottles (one labeled "Brennwald Quelle").
- Glasses of water and coffee.
- Cardboard prototype with sticks and beads.
- Markers and pens.
- Sticky notes.
- Small clock.



Foto: Lebensfreude: Onkel Otto Bar, Stadtmarketing Mannheim GmbH, o. J.

**Mannheim  
im Fokus:  
Mitmachen**

## **Bürgervereine und -Initiativen in Mannheim**

In Mannheim sind zahlreiche Bürgervereine und Bürgerinitiativen aktiv. Dazu gehören sowohl stadtteilorientierte Bürgergemeinschaften bzw. Bürgervereine, als auch spezielle Interessensgemeinschaften. Allerdings ist nicht in allen Quartieren ein breites Spektrum an Angeboten zu finden, so sind es in der Neckarstadt beispielsweise wenige.

◇ *Link zur Karte (hier klicken)*

◇ *Stadtplan und Geodaten: Stadt Mannheim, Luftbilder: Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung*

## **Angebote für Kinder und Jugendliche sowie für Senioren in Mannheim**

Ein Anliegen der Gruppe „Mitmachen“ ist es, den Austausch zwischen Jung und Alt zu fördern.

Angebote für die Bevölkerungsgruppen gibt es in ganz Mannheim. Ein Blick auf die Karte zeigt aber auch, dass in manchen Stadtteilen wie der Neckarstadt solche Anlauforte und Angebote insbesondere für Kinder und Jugendliche deutlich seltener sind.

Zu den Angeboten gehören u. a. Jugendtreffs und Jugendhäuser, Vereine und Jugendorganisationen sowie Institutionen der Jugendförderung.

- ◇ *Link zur Karte (hier klicken)*
- ◇ *Stadtplan und Geodaten: Stadt Mannheim, Luftbilder: Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung*

Zu den Angeboten gehören bspw. Seniorentreffs, Seniorenberatungstreffs, Pflegezentren u. a.

- ◇ *Link zur Karte (hier klicken)*
- ◇ *Stadtplan und Geodaten: Stadt Mannheim, Luftbilder: Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung*

STADT MANNHEIM <sup>2</sup>

**Stadt Mannheim**  
Referat Strategische Steuerung  
Rathaus E5  
68159 Mannheim  
[www.mannheim.de](http://www.mannheim.de)

**inter3**  
INSTITUT FÜR RESSOURCENMANAGEMENT

**inter 3 GmbH**  
Institut für Ressourcenmanagement  
Otto-Suhr-Allee 59  
10585 Berlin  
[www.inter3.de](http://www.inter3.de)

Technische  
Universität  
Berlin

The logo of the Technische Universität Berlin, featuring a stylized 'TU' in black with 'berlin' written vertically in white on the right side.

**Institut für Stadt-  
und Regionalplanung**  
Fachgebiet Bestandsentwicklung  
und Erneuerung von  
Siedlungseinheiten  
[www.isr.tu-berlin.de](http://www.isr.tu-berlin.de)

[www.migrants4cities.de](http://www.migrants4cities.de)

**Mannheim/Berlin 2018**

